

Abreißkalender.

Von Zeit zu Zeit geht mir eine Nummer der „Hessischen Freiheitsblätter“ zu. Der Untertitel lautet: „Deutsch-föderalistische Korrespondenz für gleiche Pflichten und Rechte in allen deutschen Ländern.“ Das Blatt vertritt den Gedanken eines neuen Deutschlands, das nicht einen Einheitsstaat unter preussischer Vorherrschaft, sondern einen Staatenbund darstellen soll, in dem alle Bundesstaaten gleichberechtigt sind, und zwar unter einer starken, von jedem Einzelstaat unabhängigen gemeinsamen Leitung. Deutsch, aber nicht preussisch! heißt die Losung. Solche Deutsch-föderalistischen Bestrebungen bestehen in Süddeutschland, in den Rheinländern (nicht zu verwechseln mit der rheinischen Republik Dr. Dörner'scher Observanz) in Hessen, Hannover, Schleswig-Holstein, und sie werden von Berlin aus und nahezu in der gesamten deutschen Presse hartnäckig bekämpft. Interessant ist in einem Begrüßungstelegramm, das kürzlich Friedrich Wilhelm Koerster an die Leitung der ersten deutschen Föderalisten-Konferenz in Cassel, 14. und 15. Februar gerichtet hat, folgender Satz: „Europa's und Deutschlands Rettung liegt allein in der Vollendung des Völkerbundes. Deutschland kann durch innerpolitische Ausprägung des föderalistischen Prinzips der Weltföderation entscheidend vorarbeiten und dadurch den überzeugendsten Beweis seines schließlichen Eingehens auf eine neue Ordnung des Völkerlebens geben.“

Das ist es gerade, was die Gegner des deutschen Joceus à la Hessische Freiheitsblätter nicht wollen. Sie wollen ein Aufstehen, ein Erstarken und eine Revanche durch das Deutschland der Vorkriegszeit, das Deutschland Wilhelms/und Bismarcks.

Die Hessischen Freiheitsblätter nehmen nun zu Bismarck und seiner Politik Stellung in einem Zitat aus Eugen Dühring, dem bekannten Philosophen und Nationalökonom, der vor einem Menschenalter durch seinen Kampf mit der Berliner Professorenkaste Aufsehen erregte. Dühring schreibt:

„Selbst im Bereich des Militarismus dachte man nicht überall ganz und grundsätzlich inhuman. In der gesamten Nation galt es als selbstverständlich, daß Kriege, zumal Eroberungskriege und insbesondere solche zwischen deutschen Völkern, nach Kräften verhindert werden müßten. Da kam dieser Bismarck und wärmte das alte Raub- und Vergewaltigungssystem auch außen und im Innern wieder auf, ließ frech die Parolen vom Humanitätsdusel u. dgl. verbreiten, dergestalt, daß auch nicht die blasseste Spur von Rechtsgeboten mehr übrig blieb. Es war, als wenn atavistische Brutalität und ein Rückfall in die eigentliche Raubjunkerzeit drinnen und draußen plangegriffen hätte. Es war eine Art Auferstehung der Bestie, die sich sonst schon nicht mehr sonderlich hatte regen dürfen. Diese Bestie stammte eben aus dem Privatcharakter des Varginer Junkers, der ihre Rolle mit seinen zweihundertvierzig Pfund Fleisch- und Knochengewicht gerade so unwillkürlich spielte, wie ihm vermöge seiner Narrheit nach einem Autodafé aller Völker der Welt gelüftete.“

Wie die Zustände so einen auf die Oberfläche bringen konnten, ist eine andere und bloße Nebenfrage. Friedrich Wilhelm IV. hatte er noch zu sehr nach Blut gerochen; aber dessen Nachfolgers bemächtigte er sich gelegentlich des parlamentarischen Militärkonflikts. Das war kein sonderlich schweres Stückchen; nur weibliche Einflüsse waren aufzuwiegen und an die Offiziersqualität und an die Art von Bewußtsein zu appellieren, die schon beim Unteroffizier vorhanden.

Doch von diesen Künsten, die der Kürassierstiefel Bismarck anwendete, um sich geltend und notwendig zu machen, nur ganz nebenbei. Behalten wir dafür lieber jene siebzig Prozent seiner politischen Laufbahn im Auge, auf die es unmittelbar ankommt. Zunächst brachte ihm der Schleswig-holsteinische Zufall eine Gelegenheit zum Kriege. Er verleitete Österreich zum Mitmachen in seinem Sinne und prellte es dann. Als es sich die Prellerei nicht wollte gefallen lassen, erlag es nicht Bismarck, sondern den preussischen Waffen. Jener wollte sich dann mit ihm wieder schönstens vertragen, um den Nord-deutschen Bund zusammenzuflicken. Napoleon Philippe?

Der Pariser Louis, dem der Junker mandyerlei abgequodt hatte, um der Bestie in sich moderne Tugenden zuzulegen, wurde auch geprellt. Der Krieg von 1870 war eine Bismarck'sche Provocation. Die eitle Bestie hat die Emser Depeschensälschung schließlich noch gar selbst in ihrem übermut bestienhaft eingestanden. Nachdem es einmal zu dem Kriege gekommen, war allerdings die Annexion der beiden französischen Provinzen eine militärische Notwendigkeit. Sie ist aber nichtsdestoweniger unheilswanger geblieben und hat die Kolossalausdehnung des Militarismus zuerst verschuldet.

Wozu überhaupt diese ganze Kriegeära? Wozu die Wiederbetretung des Weges der Bestien? Ohne

sie hätten sich die Dinge weit besser gestalten lassen. Eine definitive Einigung Deutschlands wäre ohne die Fortsetzung des alten Räuber-systems möglich gewesen.“

Und der Krieg 1914—1918 hätte nie die Menschheit geschändet.